



Statement Phytotherapie und Niere

Prof. Dr. Harald D. Rupprecht

Am gesamteuropäischen Phytopharmakamarkt mit einem Umsatz von über 3 Milliarden Euro hat der deutschsprachige Raum einen Anteil von nahezu 50 Prozent. Die Kommission E des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hat von 1991 bis 1994 über 300 Einzelarzneipflanzen und deren Kombination hinsichtlich Wirksamkeit, Anwendung und Darreichungsform untersucht, darunter auch über 80 Arzneipflanzen der chinesischen Materia Medica, und die Ergebnisse im Bundesanzeiger veröffentlicht. Hierin sind aber keine Literaturangaben zu wissenschaftlichen Studien enthalten, vielmehr beruht der Wirksamkeitsnachweis, wie es im Bundesanzeiger heißt, meist auf „Überlieferung und langjähriger Erfahrung“.

Um den Patienten mit Behandlungswunsch mit pflanzlichen Präparaten sowohl was echte Wirksamkeit als auch oft unterschätzte Nebenwirkungen anbelangt gewissenhaft zu beraten, ist ein wissenschaftlich untermauertes Wissen nötig. Im Folgenden sollen Einsatzgebiete von pflanzlichen Wirkstoffen im Bereich der Nierenheilkunde erörtert werden.

Diuretische Wirksamkeit

Einer Reihe von Phytopharmaka wird eine diuretische (harntreibende) Wirksamkeit zugeschrieben. Ihr Einsatzgebiet wird dabei oft mit einer „Unterstützung der Ausscheidungsfunktion der Niere“ beschrieben. In diese Gruppe fallen z.B. Goldrute, Birkenblätter, Spargelwurzelstock, Schachtelhalmkraut, Hauhechelwurzel und Wachholderbeeren. Eine Testung im Vergleich zu nachgewiesenen diuretisch wirksamen Einzelsubstanzen ist jedoch nie erfolgt.

Harnwegsinfektion

Preiselbeersaft hat nachgewiesene Wirksamkeit zur Verhinderung eines Wiederauftretens von Harnwegsinfektionen. Er kann direkt als Saft oder aber als Extrakt in Tablettenform eingenommen werden. Die wirksamen Substanzen sind Proanthocyanidine und verhindern das Anheften von Bakterien an die Blasenschleimhaut. Kontrollierten Studien zufolge kann die Rate des Wiederauftretens von Harnwegsinfekten mit Preiselbeersaft von etwa 30 auf 15 Prozent gesenkt werden.

Nierensteine

Kochsalz- und eiweißarme Ernährung sowie eine hohe Trinkmenge können das Auftreten von Nierensteinen verhindern. Nicht alle Getränke wirken jedoch hemmend auf die Steinbildung. So steigern Grapefruitsaft und Tomatensaft sogar das Risiko eines Nierensteinleidens und sollten daher bei Steinträgern vermieden werden. Das Risiko einer Nephrolithiasis senken

Pressesprecher GfN
Prof. Dr. Jan Galle

Pressesprecher DAGKN
Dr. Michael Nebel

Lokale Presseorganisation
Dr. Anna Mitchell

am besten Kaffee, Tee, Bier und Wein. Zu beachten ist, dass Mahuang (Ephedra), ein Ephedrin-haltiges Präparat, das von der alternativen Medizin zur Anwendung bei Asthma, Gewichtsreduktion und Energiesteigerung popularisiert wird, zur Bildung Ephedrin-haltiger Nierensteinen führen kann.

Bluthochdruck

Bei nicht gewohnheitsmäßigen Kaffeetrinkern führt Kaffeekonsum zu einem deutlichen Blutdruckanstieg. Bei gewohnheitsmäßigen Kaffeetrinkern lässt sich ein Anstieg des Blutdruckes um systolisch etwa 2-3 mmHg und diastolisch 1-2 mmHg verzeichnen. Nach Aufgeben des Konsums sinkt der Blutdruck entsprechend wieder. Regelmäßiger Konsum von Lakritze kann ebenfalls den Blutdruck steigern. Unter Mahuang (Ephedra) sind teilweise deutliche Blutdruckanstiege bis hin zum Auftreten von Schlaganfällen beschrieben. Einen günstigen Einfluss auf den Blutdruck scheint Sojamilch zu haben, die im Vergleich mit regelmäßigem Konsum von Kuhmilch einen deutlichen Abfall des Blutdrucks bewirkt. Ein Vergleich der blutdrucksenkenden Wirksamkeit einer Mixtur chinesischer Kräuter mit klassischen Antihypertensiva der Schulmedizin zeigte einen deutlichen Effekt der Antihypertensiva, die chinesischen Kräuter waren ohne jeglichen Effekt.

Oft werden die Nebenwirkungen von Phytopharmaka durch Kontamination mit anderen Pflanzen, Mikroorganismen, Pestiziden oder toxischen Schwermetallen unterschätzt. Schwerste Komplikationen an der Niere gab es nach Anwendung von chinesischen Kräutern zur Gewichtsreduktion, denen versehentlich Kräuter der Aristolochia-Gattung zugefügt waren. Hier kam es in vielen Fällen zu schwerer Niereninsuffizienz, die bei einer Reihe von Patienten sogar zur Dialysepflicht führte. Fast die Hälfte der dialysepflichtig gewordenen Patienten entwickelte außerdem Karzinome der ableitenden Harnwege.

Vorsicht ist auch bei der Anwendung von Johanniskraut geboten, das bei Depressionen, Angstzuständen und innerer Unruhe eingesetzt wird. Johanniskraut kann die Verstoffwechslung einer Vielzahl von Medikamenten beeinflussen. Insbesondere bei nierentransplantierten Patienten sind Interaktionen mit den Immunsuppressiva beschrieben, die in einigen Fällen nachgewiesenermaßen zu Abstoßungsreaktionen und Organverlust geführt haben.

Es gibt in der Nierenheilkunde also durchaus einige Gebiete, in denen eine Therapie mit Phytopharmaka unterstützt oder sogar empfohlen werden kann. Es muss jedoch vor dem Irrglauben gewarnt werden, Phytopharmaka seien auf Grund der „jahrhundertelangen Erfahrung“ stets sichere Heilmittel. Sie haben im Gegensatz zu Therapeutika der Schulmedizin, die eine einzelne chemisch definierte Substanz enthalten, den Nachteil, ein manchmal schlecht charakterisiertes Gemisch von Wirkstoffen sowie teilweise undefinierte Bestandteile zu enthalten und nicht immer frei von Kontaminationen zu sein.
